

Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	2
■ Einstieg	3
■ Eine Frage der Haltung	5
■ 1. Schritt: Ziele entwickeln	7
■ 2. Schritt: Partizipation	11
■ 3. Schritt: Raumkonzept „Bildungsräume“	14
3.1 Das Atelier	15
3.2 Der Werkraum	20
3.3 Der Bauraum	21
3.4 Das Rollenspiel	23
3.5 Das Bistro	26
3.6 Der Bewegungsraum	30
3.7 Der Entspannungsraum	33
3.8 Der Musikraum	35
3.9 Der Forscherraum	37
3.10 Regelspiele	41
3.11 Handarbeit	41
3.12 Die Bibliothek	42
3.13 Das Außengelände	43
■ 4. Schritt: Stammgruppen und Fachfrauen	45
■ 5. Schritt: Die Nestgruppe	49
■ 6. Schritt: Der Tagesablauf	53
■ 7. Schritt: Organisation	56
■ 8. Schritt: Dokumentation	59
■ 9. Schritt: Feste und Projekte	65
■ 10. Schritt: Die Umsetzung	69

2. Schritt: Partizipation

Engagement und Verantwortung

Wer über die Dinge seines Lebens und Lebensraumes mitentscheiden darf, der engagiert sich auch für seinen Lebensraum und übernimmt Verantwortung. Darum sollten Kinder und Eltern in den Prozess der Veränderung partizipativ mit einbezogen werden. Viel zu lange schon sind Gruppenräume oft nur nach den Vorstellungen der Erzieherinnen gestaltet worden. In dem guten Glauben, dass sie wissen, was die Kinder brauchen und schön finden, haben sie ihre eigenen Vorstellungen verwirklicht. Auf dem Weg zur offenen Arbeit bietet sich jedoch wunderbar die Möglichkeit, die Kinder von Anfang an mit einzubeziehen und die Räume nach ihren tatsächlichen Bedürfnissen zu gestalten.

Teamentcheidung

Bevor jedoch die Kinder aktiv mitentscheiden und mitgestalten können, muss im Team diskutiert werden, was genau zur Partizipation freigegeben wird. Dürfen Kinder zum Beispiel über Möbel, Wandfarbe und Materialien entscheiden? Oder sollen Erzieherinnen über die Wandfarbe entscheiden und die Kinder über die Möbel und das Material? Es ist wichtig, dies im Team einheitlich festzulegen, damit die Kinder nicht enttäuscht werden, weil Zusagen wieder zurückgenommen werden. Viele Teams, die ich im Prozess der Öffnung begleitet habe, entschieden vorab, welcher Bildungsbereich in welchem Raum gelebt werden soll. Manchmal gab es aber auch Räume, denen nicht sofort eine Funktion zugeordnet wurde. Das war die Chance, die Kinder mit einzubeziehen.

Flexible Raumgestaltung durch die Kinder



Bei uns in der Kita haben die Kinder zum Beispiel entschieden, dass in einem bestimmten Raum Gesellschaftsspiele gespielt werden sollten. Nur wenige Wochen später wurde diese Entscheidung auf einer Vollversammlung rückgängig gemacht. Sie entschieden sich dafür, dass dort besser gebaut werden kann, und das ist auch heute nach zehn Jahren noch so. Der Raum des Rollenspiels dagegen wird bei uns immer wieder verändert. Es kommt auf die Kinder an, die ihn nutzen und verschiedene Ideen und Bedarfe haben. So war dieser Raum einige Zeit lang ein Prinzessinnen-

Zimmer, dann ein Puppenzimmer, eine Schule, ein Tierheim, ein Pferdestall und seit einiger Zeit ist er eine Show-Bühne. Das Atelier wiederum erfährt in unserer Kita wenig räumliche, sondern eher materielle Veränderungen durch die Kinder. Hier und auch bezüglich des Bauraums werden regelmäßig die folgenden Fragen gestellt: Welche Materialien sind für die Kinder dieses Kindergartenjahres interessant? Was sind ihre Themen und welche Materialien benötigen sie für die Umsetzung dieser Themen? Muggelsteine helfen bei der Abstimmung: Die Kinder legen sie zu dem Material (oder einem Foto davon), das ihnen für den entsprechenden Raum wichtig ist.

Aktiv planende Kinder

In der Planungsphase haben wir den Kindern die Spiel- und Bildungsbereiche erklärt. Wir haben gemeinsam Fotos von anderen Kitas angeschaut und die Kinder haben sich in Interessengruppen aufgeteilt. Unterstützt durch eine begleitende Erzieherin wurden die Wünsche der Kinder besprochen und in Kinderprotokollen festgehalten. Materialwünsche, was sich zum Beispiel im Bauraum befinden sollte, wurden durch Katalogbilder, die die Kinder ausschneiden, visualisiert. Anschließend präsentierten die Interessengruppen ihre Ideen in einer Vollversammlung. Die Kinder engagierten sich sehr und zeigten viel Interesse für die Ergebnisse der anderen Gruppen.



Expertenwahl – eine feste Struktur der Partizipation

Da der Prozess der offenen Arbeit nie ganz abgeschlossen ist, sollten auch bei einer Weiterentwicklung die Kinder mit einbezogen werden. Denn Partizipation sollte neben der offenen und wertschätzenden Haltung in der Kita strukturell verankert sein. Der Schritt in die Öffnung soll auch zukünftig alle Kinder erreichen. Wenn sich zum Beispiel ein Raum oder das Material darin verändern soll, dann können in einer Kinderversammlung für diesen Raum Experten gewählt werden. Durch eine Expertenwahl können Entscheidungen an Kleinteams delegiert werden. Die Kinder wünschen zum Beispiel einen Kaufladen im Rollenspielraum. Hier muss jedoch geregelt werden, welches Material in diesen hineinkommt und welche Regeln im Umgang damit zu beachten sind. Kinder, die als Experten dafür gewählt werden möchten, sollten sich überlegen, wie sie ihre „Wähler“ überzeugen können. Wie können sie sich mit ihren Interessen und Kompetenzen in das Expertenteam mit einbringen? Hierzu halten sie am nächsten Tag eine kurze „Wahlrede“, es genügt auch ein Wort oder ein Satz. Die anderen Kinder können ihre Stimme abgeben und Experten wählen. Die gewählten Experten treffen anschließend im Expertenteam die den Kaufladen betreffenden Entscheidungen. Sie treffen sich, planen und räumen den Kaufladen ein, den sie den anderen Kindern erläutern. Fotos von ihnen zeigen allen Kindern, wer in diesem Bereich Experte ist und bei Fragen oder Unstimmigkeiten angesprochen werden kann. Solche Experten können für alle Bereiche und Themen gewählt werden. Kinder erfahren so strukturiert Mitbestimmung und begreifen, wie unsere gesamte demokratische Gesellschaft funktioniert.

Bedenken der Eltern

Die Ankündigung, bald offen zu arbeiten, löst bei vielen Eltern Sorge und manchmal auch Gegenwehr aus. Viele Eltern beschäftigen die folgenden Fragen:

- Wird mein Kind dann noch gesehen?
- Geht mein Kind im Chaos unter?
- Dürfen die Kinder nur noch machen, was sie wollen?
- Wie soll mein Kind die Umstellung auf die Schule schaffen?

Praxistipp: „Kinderprotokolle“

Mit Kinderprotokollen lassen sich Ergebnisse von Kinderkonferenzen oder Expertengruppen so festhalten, dass die Kinder sie ohne Hilfe verstehen. Überlegen Sie sich gemeinsam mit den Kindern Symbole, die zu den Inhalten passen. Diese werden besprochen, aufgemalt und gut sichtbar aufgehängt.

Diese Ängste müssen ernst und angenommen werden. Darum darf es keine isolierte Ankündigung zur Veränderung geben, sondern eine gut geplante Information mit Zeit und Raum, um die

Bedenken der Eltern aufzufangen. Dies setzt eine gute Planung im Team voraus: Ab wann und wie beziehen wir die Eltern mit ein und was geben wir zur Partizipation frei?

Eltern brauchen ein sicheres Team

Erst wenn das Team sich einig ist und einen „roten Faden“ zur Planung und Umsetzung entwickelt hat, sollten die Eltern über die Öffnung informiert werden. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass Eltern ähnliche Fragen stellen wie auch das Team bei der ersten Auseinandersetzung mit der offenen Arbeit. Wenn das Team für sich Antworten und Sicherheit gefunden hat, kann es diese Antworten und das Gefühl der Sicherheit authentisch weitergeben. Erst dann ist der Moment gekommen, die Eltern zu informieren und in weitere Planungsschritte mit einzubeziehen.

Informationsabend und Transparenz

Um alle Eltern mit ins Boot zu holen, bietet sich ein Informationsabend an, an dem das Bild vom Kind als kompetenter Lerner, ein roter Faden mit Etappenzielen und die individuelle Umsetzung des offenen Konzeptes genau erläutert werden. Das Bild von den rennenden Elefanten kann Motivation für Veränderung schaffen und die Eltern einladen, ihr Kind mit einem anderen Blick zu betrachten. Eine von mir begleitete Kita hat den roten Faden als Weg mit Etappenzielen anschaulich an Stellwände gepinnt und am Elternabend präsentiert. Mit einem großen roten Pfeil hat das Team den Eltern gezeigt, an welchem Punkt des Weges es gerade steht und mit welchen inhaltlichen Fragen es sich gerade befasst. Antworten bzw. Lösungen wurden in Stichworten dazu gehängt, sodass die Eltern immer bestens über den aktuellen Stand informiert waren. Diese Transparenz und die Annahme der Eltern haben Vertrauen in den Veränderungsprozess gebracht.

Eltern gestalten mit

Auch die Eltern können aktiv in den Öffnungsprozess mit einbezogen werden. Ein Bereich, der den Eltern gut zur Gestaltung übergeben werden kann, ist die Bücherei bzw. das Lesezimmer. Mit Kinderbüchern kennen sich Eltern meist gut aus und bringen sich gern ein. Andere Bildungsräume sollten vor allem vom Team und den Kindern geplant werden, denn sie leben anschließend darin und kennen ihre Bedarfe besser als die Eltern.

Überlegen Sie in Ihrem Team, welche Eltern Ihre Kita hat und welche Ressourcen und Ansprüche diese wiederum haben. Es ist von Standort, Struktur der Kita, Interesse und Engagement des Teams abhängig, ab wann und wie viel Sie die Eltern miteinbeziehen. Treffen Sie Ihre Entscheidung bewusst und umsichtig.



Praxistipp: „Vater- oder Eltern-Kind-Morgen“

Bieten Sie an einem Samstagvormittag, zum Beispiel von 10:00 – 12:00 Uhr, einen Vater- oder Eltern-Kind-Morgen an, an dem die Väter oder Eltern mit ihren Kindern im Kindergarten spielen können. Dabei sind alle Bildungsräume geöffnet und das Kind ist der Experte, der seine Eltern herumführt und spielen kann, wo es ihm am besten gefällt. So erhalten die Eltern einen guten Einblick in das offene Konzept mit all seinen Möglichkeiten.